

Fulda und der Identifizierung einer enthaltenen Hand mit jener Walafrid Strabos. – Louis HOLTZ (S. 87–96) versucht sich an einer Scheidung der sehr ähnlichen Hände des Manno von Saint-Oyend und des Florus von Lyon aus karolingischer Zeit. – „Autographs of High Middle Ages“: Heidi EISENHUT (S. 97–110) stellt Beobachtungen zu den eigenhändigen Zeugnissen Ekkeharts IV. von St. Gallen im Liber Benedictionum (St. Gallen, Stiftsbibl., 393) an. – Donatella FRIOLI (S. 111–131) untersucht die eigenhändigen Spuren in Hss. mit Werken des Gerhoch von Reichersberg, die von dessen Schreibern kopiert wurden. – Günther BERNHARD (S. 133–147) behandelt die teilautographe Fassung des Liber universalis des Gottfried von Viterbo in der Hs. lat. 4894 der Pariser Bibl. Nationale. – Patrizia CARMASSI (S. 149–162) weist in einem Lektionar des 12. Jh. aus dem Halberstädter Domschatz (Inv.-Nr. 471) die Hand des Halberstädter Diakons Marcwardus nach, der auch der Autor eines in der Hs. enthaltenen Traktats ist. – „Autographs in Northern Europe“: Zdeňka HLEDÍKOVÁ (S. 163–180) analysiert die Handschrift des Zisterziensers Peter von Zittau in Bibl. Apost. Vat., Pal. lat. 950, das einzige bisher bekannte autographe Zeugnis des Königsaalers Abtes. – Martin ROLAND (S. 181–200) weist Ulrich von Lilienfeld als Schreiber, Korrektor und teils auch als ausführenden Zeichner in Cod. 151 der Lilienfelder Stiftsbibliothek nach, der Ulrichs Concordantiae Caritatis enthält. – „Autographs in Southern Europe“: Jacqueline HAMESSE (S. 201–208) und Amandine POSTEC (S. 208–226) weisen auf die noch praktisch unbeachteten autographen Zeugnisse des Franziskaners und Kardinals Matteo d’Acquasparta hin, die nicht nur Untersuchungen zu seiner Schriftentwicklung erlauben, sondern auch wichtige Aufschlüsse über den Prozess des Schreibens, die Lehrpraxis und die Gestaltung von Hss. liefern können. – Maddalena SIGNORINI (S. 227–244) untersucht die Lesespuren („tracce“) Petrarcas auf den Rändern, leeren Seiten, Spiegelblättern u. ä. seiner Hss. und erstellt eine chronologische und thematische tabellarische Übersicht. – „Autographs in Hispanic World“: Francisco M. GIMENO BLAY (S. 245–258) analysiert eigenhändige Zeugnisse von König Peter IV. el Ceremonios von Aragón und deren Beeinflussung durch die in der königlichen Kanzlei praktizierten Schriften sowie durch jene literarischer Hss. – Elena E. RODRÍGUEZ DÍAZ (S. 259–279) zeigt anhand autographischer Schriftzeugnisse kastilischer Gelehrter aus dem 15. Jh. die Schriftvielfalt dieser Zeit und arbeitet dabei den zunehmenden Einfluss humanistischer Schriften auf Kosten der traditionellen gotischen heraus. – Im nun folgenden Abschnitt „Projects, prospects and perspectives“ werden auf jeweils wenigen Seiten neue Projekte bzw. die Neuerungen und Fortschritte oder der Abschluss schon länger bestehender Unternehmungen angezeigt (Digital Scriptorium; Handschriftencensus/Handschriftenarchiv; Corpus Catalogorum Belgii; I manoscritti della letteratura italiana delle Origini; Autographes des écrivains italiens). Abgeschlossen wird die Sektion durch den Bericht des Präsidenten Stefano ZAMPONI über (selbständige und unterstützende) Aktivitäten des Comité 2005–2010. – Die folgenden fünf Beiträge stammen aus der „APICES-Session“, in deren Rahmen jüngere Paläographen einschlägige Projekte präsentieren können. Gaia Elisabetta UNFER VERRE (S. 349–362) untersucht das im Verlauf des 12. Jh. immer häufigere Auftreten